

Städtetag zu Wolmar vom September 1537 beschlossen, auf dem vor allem wirtschaftliche Fragen verhandelt wurden.

Zwei in Ansätzen schon zuvor erkennbare Züge treten durch die Edition der Verhandlungen von 1535 bis 1537 nun in voller Klarheit hervor: einmal bei abnehmendem politischen Gewicht der Hanse insgesamt die wachsende Bedeutung der großen Handelsstädte, etwa Hamburgs, gegenüber Lübeck, zum anderen die immer stärkere Abhängigkeit von fürstlicher und nationalstaatlicher Politik.

Zum Lobe der Edition muß gesagt werden, daß sie die oft verwirrenden politischen Verhältnisse und die auf vielen Wegen sich überschneidenden Verhandlungen übersichtlich und für den Benutzer auch in Einzelheiten leicht zugänglich darbietet.

Göttingen

Reinhard Vogelsang

Heiner Haan: Der Regensburger Kurfürstentag von 1636/1637. (Schriftenreihe der Vereinigung zur Erforschung der neueren Geschichte e. V., Bd 3.) Verlag Aschendorff. Münster 1967. XIX, 304 S.

Mit einem der entscheidendsten Wendepunkte des Dreißigjährigen Krieges, dem Prager Frieden vom 30. Mai 1635 zwischen Kaiser Ferdinand II. und Kurfürst Johann Georg von Sachsen, seinen Auswirkungen und insbesondere dem Regensburger Kurfürstentags-Projekt mit der Königswahl Ferdinands III., beschäftigt sich vorliegende, von D. Albrecht angeregte, 1965 von der Philosophischen Fakultät der Universität Bonn als Dissertation angenommene Studie. Auf breiter Quellenbasis fußend und von guter Literaturkenntnis getragen, fällt sie durch das hohe Niveau der Darstellung, klare Gliederung und eine leicht verständliche, teilweise sogar spannende Diktion auf.

Nach einem instruktiven Überblick der europäischen und innerdeutschen Situation nach Abschluß des Prager Friedens werden die Motive, welche zur Einberufung des Kurfürstentages führten, seine Aufgaben und seine Teilnehmer untersucht. Dann schildert H. die einzelnen Beratungen innerhalb des Kurkollegs, die am 22. Dezember 1636 zur Wahl Ferdinands III. im Regensburger Dome führten. Für den Leser der „Zeitschrift für Ostforschung“ darf besonders auf die Rolle verwiesen werden, welche dem polnischen Gesandten dabei zukam. Entgegen den auch am Warschauer Hofe lautstark geäußerten Wünschen Frankreichs nach einer Kandidatur seines Königs unterstützte nämlich Graf Jerzy Ossoliński (1605—1650), bislang Vertreter Polens an der Kurie¹, in Regensburg die auf eine Erhebung des Königs von Ungarn ausgerichtete kaiserliche Politik nach besten Kräften. Denn König Władysław IV. erwartete davon nicht allein eine Revision des für sein Land keineswegs vorteilhaften Stuhmsdorfer Waffenstillstandes, sondern verband damit auch Hoffnungen auf ein Ehebündnis mit dem Erzherzoge, das am 8. August 1637 tatsächlich Wirklichkeit wurde, als er Erzherzogin Cäcilia Renata, eine Tochter des Kaisers, ehelichte. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang noch ein Memorandum, in dem Ossoliński die bereits mündlich geäußerte Bereitschaft seines Königs zur Übernahme einer Vermittlerrolle gegenüber Frankreich neuerlich darlegte.² Obzwar Kurbrandenburg diesen

1) Dazu vgl. L. Kubala: Jerzy Ossoliński, 2 Bde, Lemberg 1883.

2) Das Memoriale vom 25. September 1636 findet sich in München, Bayerisches Geheimes Staatsarchiv, Kasten schwarz, fol. 98—102.

Plan eifrig sekundierte, weil man auf diese Weise — natürlich nicht ohne Hintergedanken — die Pazifikationsfrage anstelle der leidigen Sukzessionsfrage zum Hauptthema der Beratungen gemacht hätte, war ihm kein nachhaltiger Erfolg beschieden. Deshalb mußten wieder die Waffen sprechen.

Rom

Alfred A. Strnad

Nuntiaturreporte aus Deutschland nebst ergänzenden Aktenstücken. Zweite Abteilung 1560—1572. Achter Band: Nuntius G. Delfino und Kardinallegat G. F. Commendone 1571—1572. Bearbeitet von Johann Rainer. Verlag Hermann Böhlau Nachf. Graz, Köln 1967. XXIII, 298 S.

76 Jahre mußten verstreichen, ehe die 1891 von Österreich übernommene Bearbeitung der II. Abteilung der „Nuntiaturreporte aus Deutschland“ mit dem vom langjährigen Wissenschaftlichen Sekretär des Österreichischen Kulturinstituts in Rom bearbeiteten achten Band ihren Abschluß findet. Dieser bringt 135 Dokumente und Aktenstücke eines einzigen Jahres, beginnend mit dem Kredenzbrevé für den Bischof von Torcello Giovanni Delfino als Nuntius am Kaiserhof (1571 Mai 24) und endet mit einem Schreiben von ihm, das den Tod Papst Pius' V. anzeigt (1572 Mai 11). In dieses eine Jahr fällt aber auch die zweite Legationsreise des kurialen Deutschland-Experten, des Kardinals Giovanni Francesco Commendone, nach Wien und dessen Weiterfahrt nach Polen. Entgegen seiner ursprünglichen Absicht mußte er hier bis 1573 bleiben, da der Tod des letzten Jagiellonen am 5. Juli 1572 und die hierauf einsetzenden Bewerbungen um den freien Thron seine Anwesenheit dringend erforderten. Aus leicht verständlichen Gründen war deshalb enger Kontakt mit dem Nuntius am Kaiserhof geboten, so daß die hier veröffentlichten Schreiben von ihm — angesichts des vollständigen Verlustes der Originalpapiere Commendonés im Graziani-Archiv in Città di Castello — wichtige Aufschlüsse über die polnischen Verhältnisse bringen, wo sich König Sigismund II. August mit der Absicht einer Scheidung von seiner kinderlosen Gemahlin Katharina, einer Schwester des Kaisers, trug. Darüber hinaus unterrichten die Depeschen ausführlich über die religiösen Verhältnisse in den unruhigen Landesteilen, besonders in Böhmen und in der Steiermark. Sie lassen aber auch — neben den Routineaufgaben des Nuntius — dessen Bemühen deutlich werden, kirchlich gesinnte Männer an die Spitze der teilweise schon seit Jahren verwaisten Bistümer in den Erblanden wie im Reich zu bringen. Breiten Raum nimmt naturgemäß das Verhältnis zu Maximilian II. ein, das durch die 1569 seitens des Papstes erfolgte Verleihung des Großherzogtitels an Cosimo de' Medici belastet war und nun durch das fehlende Interesse, ja sogar die Weigerung des Reichsoberhauptes (das den im Frieden von Adrianopel 1568 mühsam ausgehandelten achtjährigen Friedenszustand gefährdet sah), der päpstlichen Türkenliga beizutreten, erneut eine Kraftprobe zu bestehen hatte.

Angenehm fällt an der Edition auf, daß — im Gegensatz zu anderen Bänden dieser Reihe — die Stücke mehr oder weniger im Volltext wiedergegeben und gut kommentiert sind, wobei auch archivalisches Material aus dem Vatikan, Wien und Venedig herangezogen wurde. Es bleibt nur zu hoffen, daß die seitens des Deutschen Historischen Instituts in Rom eingegangene Verpflichtung, die Nuntiaturreporte der Epoche Papst Gregors XIII. herauszugeben, bald Wirk-